

## Predigten

Thema: Nachfolge

Bibeltext: Matthäus 11, 28-30

Datum: 28.05.2006, Abschlussgottesdienst des biblischen Unterrichts

Verfasser: Pastor Lars Linder

  

Impressum: Freie evangelische Gemeinde Essen – Mitte  
Hofterbergstraße 32  
45127 Essen  
Internet : <http://essen-mitte.feg.de>  
eMail: [pastor@essen-mitte.feg.de](mailto:pastor@essen-mitte.feg.de)

2006-05-28 Matthäus 11, 28 - 30

Liebe Lea, lieber Maurice, lieber Sebastian, lieber Jeremy, lieber Johannes,  
liebe Festgemeinde!

Zwei Jahre biblischen Unterrichts liegen hinter euch. Zwei Jahre, in denen wir uns mit dem Alten und mit dem Neuen Testament beschäftigt haben. Zwei Jahre, in denen wir über manche Fragen nachgedacht haben, die wir auch z. T. gerade eben vorgestellt haben. Mal war es spannend, mal eher langweilig, mal war es schön, manchmal auch ein bisschen blöd, mal war es so, und mal war es so.

Was war eigentlich der Sinn dieser zwei Jahre? Warum bieten wir das als Gemeinde an, zwei Jahre biblischen Unterricht? Darauf kann man sicherlich viel sagen. Man kann sagen, es gehe darum, dass junge Leute eine Ahnung bekommen von biblischen Zusammenhängen. Es gehe darum, dass ihr in eurem Alter Erfahrungen macht mit Gruppe, mit Gruppengemeinschaft und Gruppengefühl. Man könnte sagen, es gehe darum, dass man unsere Gemeinde besser kennen lernt oder, oder, oder...

Entscheidend ist aber doch etwas ganz anderes. Diese zwei Jahre sollen vor allem eines sein: eine Einladung Jesu mit ihm zu gehen: ‚Willst du mit mir gehen?‘ Dass euch diese Frage Jesu trifft oder getroffen hat oder treffen wird, darum wird es auch heute morgen in der Predigt gehen, und wir hören gemeinsam auf ein Gotteswort aus dem Matthäus-Evangelium, Matthäus 11 ab Vs 28: Sätze Jesu, die viele irgendwo schon einmal gelesen oder gehört haben.

*28 Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. 29 Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. 30 Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.*

„Kommt her zu mir alle.“ Jesus lädt zu sich ein, in seine Nähe, in seine Gemeinschaft; Sie, euch und auch mich: ‚Kommt her zu mir alle, ohne Ausnahme‘. Ihr wisst selber, wie blöd das ist, wenn jemand eine große Fete feiert und ihr denkt: ‚Der lädt mich bestimmt auch ein.‘ Aber ihr werdet nicht eingeladen. Oder wenn der Sportlehrer eine Auswahl treffen muss für eine Mannschaft, und ihr denkt: ‚Der nimmt bestimmt auch mich‘, und dann nimmt er dich doch nicht. Oder vor zwei Wochen, als Kevin Kuranyi fest damit gerechnet hat zur WM mitzufahren und dann doch nicht genommen wurde. Wie gerne wären wir manchmal irgendwo dabei, aber sind nicht eingeladen, nicht berufen, nicht genommen, und der Schmerz darüber sitzt oft tief.

Jesus lädt ein – alle: ‚Kommt her zu mir alle.‘ Es gibt keine Ausgrenzung, da wird keiner ausgebootet, und niemand ist ausgenommen.

Jetzt könntet ihr sagen, so wach wie ihr seid: ‚He, Moment! Da kommt doch noch so ein Nachsatz, da scheint doch eine Eingrenzung zu sein. Da sagt Jesus doch: „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid.“ Das klingt doch so, als ob nur eine gewisse Sorte von Menschen eingeladen wäre und die anderen eben nicht, als ob nur die, die mühselig und beladen sind kommen dürfen, wer auch immer das sei.‘

Dieser Zusatz ist aber keine Einschränkung sondern eine Erklärung. Jesus erklärt nämlich damit, was mit den Menschen los ist, was mit jedem Menschen los ist, worunter jeder Mensch leidet.

Wie meint Jesus das? Worum geht es? Jesus denkt daran, dass andere Menschen uns das Leben schwer machen. Er denkt daran, dass wir uns selber auch das Leben schwer machen. Und Jesus denkt daran, dass es manchmal Umstände gibt, die uns das Leben schwer machen.

Zurzeit Jesu gab es eine besondere Bewegung in frommen Kreisen, und zwar die Pharisäer. Vor zwei Wochen, auf der Freizeit im biblischen Unterricht, haben wir die Pharisäer kennen gelernt. Hier, im Gottesdienst, haben sie in den Predigten der letzten Sonntage eine Rolle gespielt. Das waren Menschen, die es sehr ernst gemeint haben mit Gott, sehr ernst. Menschen, die sich bemüht haben alles zu tun, was richtig sein könnte. Sie hatten 613 Ge- und Verbote gesammelt, die sie alle zu befolgen und einzuhalten versuchten, und das war eine große Last. Eine große Last für sie selbst, aber auch eine große Last für die Menschen, mit denen sie zu tun hatten, denen sie nämlich immer wieder sagten: ‚Du musst gefälligst dies tun und das lassen.‘ 613 Ge- und Verbote. So ein Leben macht müde und bedrückt und macht fertig.

Jetzt kann man natürlich einwenden, oder ihr könntet das sagen: ‚Ist doch Schnee von gestern! Heute gibt es keine Pharisäer mehr, und 613 Ge- und Verbote kenne ich sowieso nicht. Von daher, was hat das mit mir zu tun?‘ Das mag sein, aber was dahinter steckt und was dahinter steht ist bis heute euer Thema und auch unser Thema: nämlich, dass wir immer wieder unter Gesetze geraten, die uns knechten und uns zur schweren Last werden.

Ein ganz einfaches Beispiel. Stellt euch eure Kumpels vor, eure Freunde in der Schule oder im Sportverein. Da gibt es doch schon diesen Druck, welche Musik zu hören ist, welche CD man kaufen muss, oder welchen Musiker man kennen muss. Oder wenn man beim PC-Spiel nicht

2006-05-28 Matthäus 11, 28 - 30

Level 5 erreicht, dann ist man sowieso eine Schnapsflasche. Oder wenn auf den Klamotten *Aldi* draufsteht, hat man schlechte Karten, und wenn da *Diesel* draufsteht, geht's schon ein bisschen besser.

Es gibt ganz viele Situationen, wo wir unter Druck geraten, wo Menschen uns ihre eigenen Gesetze aufoktroieren und wir unter dieser Last, unter dieser Mühe zu leiden haben: wenn du nicht dies tust, oder wenn du nicht jenes hast, dann gehörst du nicht dazu, dann bist du in der Clique nicht angesehen, dann bist du am Arbeitsplatz außen vor, dann bist du nicht willkommen, dann bist du ‚out‘. Ihr erinnert euch daran, wir hatten einmal solch eine Unterrichtseinheit ‚In und Out‘. Was ist ‚in‘ und was ist ‚out‘? Wenn du das und das nicht tust, das und das nicht kannst, das und das nicht machst, dann bist du ‚out‘.

Dieses Schema gibt es auch auf den Ebenen der Erwachsenen. Denken Sie einmal darüber nach, wie oft wir unter Druck geraten, wie irgendwer von außen uns unter Druck setzt, weil das und das zu tun oder zu unterlassen ist. Aber auch wir selbst setzen uns unter Druck.

Und dieses Schema gibt es auch in Bezug auf Gott: welchen Level muss ich eigentlich erreicht haben, damit Gott mich ernst nimmt? Was muss ich tun, was muss ich haben, was muss ich können, was muss ich leisten, damit Gott mir seine Liebe gönnt? Was muss ich vorweisen, was muss ich vorzeigen, damit ich Leben habe, ewiges Leben?

Jesus sagt: ‚Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, die ihr euch abquält mit diesen Fragen. Kommt doch her, die ihr scheitert an euren eigenen Ansprüchen! Kommt her zu mir, die ihr scheitert an den Ansprüchen, die andere an euch stellen. Kommt alle her zu mir, die ihr erschöpft seid, die ihr geschlaucht seid von diesem ewigen Bemühen dazu zu gehören, von diesem Bemühen anerkannt zu sein, von diesem Krampf, dass irgendjemand euch achtet und ernst nimmt. Kommt her zu mir alle, ich will euch erquicken!‘

‚Erquicken‘ ist vielleicht ein Wort, das ihr selbst kaum benutzt, ein ziemlich altes Wort. ‚Erquicken‘ meint, dass es einen Ort gibt, wo ich aufatmen kann, wo ich ausruhen darf, auftanken. Man sagt das so in alten Redewendungen, wenn man eine lange Wanderung gemacht hat und dann unterwegs rastet, und es gibt ordentlich zu Essen und zu Trinken, das ist so eine Erquickung. Dann kann man richtig auftanken, um gestärkt und fröhlich weiter zu gehen.

Jesus sagt: ‚Her zu mir! Bei mir ist die ständige Überforderung vorbei, und bei mir ist auch dieser Druck weg: was muss ich tun, um dazu zu gehören, um anerkannt zu sein? Was muss ich

tun, um anerkannt zu sein bei Menschen und bei Gott? Her zu mir, ich erquicke euch, weil ich, Jesus, euch Anerkennung gebe, weil ich, Jesus, euch annehme, so wie ihr seid. Dann ist der Druck weg: ich muss noch dies machen und das leisten und das können und das haben. Her zu mir, weil ihr bei mir in offene Arme lauft, weil ich euch eben diese Gemeinschaft mit Gott gebe und gönne, so wie ihr seid, ohne dass ihr zunächst einmal irgend etwas leisten oder tun müsst. Her zu mir!’

Wenn man das bei Jesus entdeckt und erlebt, dann gibt das ganz neue Lebensenergie, ganz neue Lebenskraft und eine neue Sicht der Dinge.

Aber wie genau meint Jesus das, was macht Jesus?

Er sagt: „Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir.“ Das klingt für euch wieder nicht sehr einladend. Lernen hatten wir gerade, das muss nicht noch einmal sein – und Joch, was ist ein Joch? (Ja genau, Jeremy zuckt mit den Schultern.) Was ist ein Joch? Das kennen wir heute kaum noch.

Vielleicht habt ihr schon einmal Bilder gesehen aus Entwicklungsländern, wo Menschen ganz schwere Wassereimer tragen und quer über den Schultern eine Holzstange haben, woran die Wassereimer hängen. Oder ein Bild aus der Landwirtschaft, wo zwei Ochsen einen Wagen ziehen müssen oder einen Pflug, und über dem Nacken sind die beiden Tiere verbunden mit einer Holzquerstange. Das ist ein Joch.

„Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir.“ Also, soll es darum gehen, dass wir bei Jesus jetzt schon wieder eine Last tragen müssen? Ja und nein. Passt genau auf!

Zunächst ist ja Last nicht gleich Last. Selbst wenn etwas gleich schwer ist, also gewichtsmäßig gleich schwer, ist es nicht gleich schwer. Ein Beispiel: Du kommst nach Hause von der Schule, deine Mutter sagt: ‚Hör mal, ich hab gerade eingekauft. Holst du eben den Wasserkasten aus dem Auto?’ Dann könnte ich mir denken, ich vermute es jedenfalls, dass ihr erst einmal so eine leichte Fleppe zieht und auch noch stöhnt: ‚Ohhh, ist das schwer, und ich kann ja kaum...!’ Oder so ähnlich, vermute ich mal. Nun stellt euch aber vor, dass auf der Klassenfahrt das Mädchel, das ihr besonders nett findet oder der Junge, den die Lea besonders toll findet, dass der sagen würde: ‚Kannst du mir mal meine Tasche ins Haus tragen?’ Ihr würdet kilometerweit laufen, selbst wenn die Tasche genauso schwer wäre wie der Wasserkasten oder noch schwerer.

2006-05-28 Matthäus 11, 28 - 30

Last ist nicht gleich Last. Es kommt sehr darauf an, wer das ist, für den ich trage, und wohin ich das ganze trage.

Es geht hier um Jesus und um das, was er vorhat. Jesus sagt: „Nehmt auf euch mein Joch“ und „Meine Last ist leicht.“ Stellen wir uns noch einmal das Bild von den Ochsen vor. Wenn Jesus sagt „Nehmt auf euch mein Joch“, dann meint er: lasst euch einspannen mit mir, so dass wir beide, wie in dem Bild mit den beiden Ochsen, gemeinsam unterwegs sind. Wir beide bilden ein Gespann, ein Dream-Team, wir sind gemeinsam unterwegs. Wir tragen und wir ziehen gemeinsam dein Leben in die Richtung, die ich, Jesus, vorgebe. Lass dich einspannen in eine Beziehung mit mir, denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht.

Wer sich also mit Jesus verbinden lässt in solch einem Joch, in solch eine Gespanngemeinschaft, der erlebt keine Überforderung, im Gegenteil. Das, was Jesus mit uns vorhat, entspricht nämlich dem Menschen, entspricht uns, ist genau das, wofür wir vorgesehen sind. Wir haben ganz am Anfang des biblischen Unterrichts, als wir über die Schöpfung nachgedacht haben, entdeckt, dass Gott den Menschen geschaffen hat, damit er ein Ebenbild sei, ein Ebenbild Gottes, jemand, der mit Gott in Gemeinschaft lebt, der zusammen mit Gott unterwegs ist. Das ist Sinn und Ziel des Menschseins. Und genau das meint Jesus hier: lasst euch einspannen, damit wir beide gemeinsam unterwegs sind. Wir beide bilden gemeinsam ein Gespann, ein Dream-Team, wir beide zusammen: Gespann-Gemeinschaft. Und diese Gemeinschaft mit Jesus, die deformiert den Menschen nicht, die überfordert ihn nicht, die macht ihn nicht kaputt, sondern die führt zum Leben.

„Mein Joch ist sanft“, sagt Jesus „und meine Last ist leicht.“ Wenn man mit Jesus lebt, gibt es auch Lasten. Jedoch nicht Lasten im Sinne von Gesetzen, die uns knechten: was muss ich tun, um bei Jesus anerkannt zu sein? Was muss ich vorzeigen oder haben, damit er mich mag? Wer mit Jesus lebt, der startet ja schon damit, dass er gemocht und anerkannt und geliebt ist. Aber weil ich in dieser Jesus-Beziehung lebe, sind schon mal andere da, die sich über mich lustig machen, und das erfahre ich dann als Last. Weil ich in dieser Jesus-Beziehung lebe, weil ich mit ihm gemeinsam unterwegs bin, gibt es Situationen, wo ich mir überlegen muss, was ich jetzt mache, und das ist manchmal anstrengend. (Wie jede andere Beziehung auch.)

Doch Jesus sagt: ‚Diese Last ist leicht, ist keine Überforderung, zumal du ja nicht alleine trägst, sondern wir gemeinsam tragen.‘ Und die Last mit Jesus zu leben ist auch deshalb leicht, weil wir gemeinsam ziehen, und weil auch viele andere mittragen und mitziehen.

---

2006-05-28 Matthäus 11, 28 - 30

Wir haben entdeckt, mit Jesus leben bedeutet auch, in Gemeinschaft mit anderen Christen leben. Gemeinde ist ein Raum, wo man gemeinsam Lasten trägt. „Einer trage des Anderen Last, und ihr tut das, was Jesus will.“ (Galater 6,2) Gemeinde ist der Ort, wo alle mitleiden, wenn einer leidet, und wo alle sich mitfreuen, wenn sich einer freut. (1. Korinther 12, 13ff)

Das haben wir gemeinsam entdeckt. Deshalb sagt Jesus: „Meine Last ist leicht.“ Keine Überlastung, darum lasst euch einspannen – her zu Jesus! Lasst euch einspannen und lernt von ihm.

Ihr habt manchmal gestöhnt, wenn ihr auswendig lernen musstet. Ich habe euch ein paar Mal gesagt, dass ‚auswendig lernen‘ im Englischen ‚learning by heart‘ heißt, also ‚mit dem Herzen lernen‘. Und darum geht es Jesus hier, dass wir mit dem Herzen bei ihm lernen, ein Leben lang auf dieser herzlichen Ebene mit ihm gemeinsam das Leben lernen, Christsein einüben, ein Leben lang – ‚Lernt von mir.‘

Was soll man lernen? „Ich bin sanftmütig und von Herzen demütig“, sagt Jesus. Zwei Begriffe, die in dieselbe Richtung stoßen, die dasselbe meinen. Der Begriff ‚demütig‘ im Lateinischen hängt zusammen mit ‚Erdboden‘. Wenn jemand demütig ist, dann bedeutet das: ja, ich bin von dieser Erde. Ich bin ein Mensch, und ich bin nicht Gott. Ich bin ein Mensch, und als dieser Mensch bin ich auf den lebendigen Gott angewiesen. Das ist Demut. Und das können wir bei Jesus lernen.

Jesus war immer auf seinen himmlischen Vater angewiesen, immer. Und Jesus sagt, wenn ihr das bei mir lernt, dass ihr Menschen seid, die auf diesen liebenden Vater angewiesen sind, dann werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Das meint nicht Coolness oder eine gewisse Arroganz über den Dingen zu stehen, sondern Ruhe finden heißt: weil ich ein Zuhause gefunden habe, weil ich endlich mit diesem Gott, der mich geschaffen hat, gemeinsam leben kann, weil ich endlich zu Hause bin und angekommen bin, habe ich Ruhe für mich selbst und für mein Leben. ‚Her zu mir‘, sagt Jesus, ‚lernt bei mir, dass ihr immer und für alle Zeit auf Gott angewiesen seid, auf seine Liebe und auf seine Gnade.‘

Wir haben auf der Freizeit vor zwei Wochen das Gleichnis gelesen von dem Pharisäer und dem Zöllner, erinnert ihr euch? (Lukas 18, 9-14) Der Pharisäer betet: ‚Boh, ich bin gut! Ich faste zwei Mal die Woche, ich mache dies und das.‘ Und der Zolleinnehmer spricht: ‚Herr, sei mir Sünder gnädig!‘ Und wir haben gesehen, dass Jesus sagt: ‚So, darauf kommt es an, sich von

2006-05-28 Matthäus 11, 28 - 30

Gott abhängig zu machen, von seiner Gnade und von seiner Liebe'. Das können wir bei Jesus lernen.

Ich wünsche mir sehr, dass dieser Satz mit euch geht. Dass Jesus zu euch sagt, ganz persönlich heute Morgen: „Kommt her zu mir, die ihr mühselig und beladen seid.“ Ich wünsche mir, dass ihr dieses Vertrauen bei Jesus lernt, dieses neue Verhältnis zu Gott, und dass die Angst verschwindet: mag mich Gott überhaupt? Dass die Unsicherheit nicht mehr da ist: Tue ich genug für Gott? Und diese Ungewissheit: gehöre ich überhaupt zu Gott, habe ich Leben, nimmt er mich ernst?

Jesus sagt: ‚Wer zu mir kommt, der ist zu Hauses, der findet Ruhe für seine Seele.‘

Darum diese Einladung an euch, aber auch an Sie alle miteinander: „Kommt her zu mir alle.“ Verbindet euch mit diesem Jesus zu einer Jochgemeinschaft, zu einem Gespann. Lernt von ihm, ganz auf Gott angewiesen zu sein, auf seine Gnade, auf seine Liebe, und ihr werdet Ruhe finden für eure Seele. Von daher: „Kommt her zu mir alle.“

Amen.